

51. Wien im 15. Jahrhundert.

(Aus der „Historia Friderici III.“ [Geschichte Friedrichs III.] von Aeneas Silvius. S. Nr. 43.)

Wien ist in einem Umkreise von 2000 Schritten von Mauern eingeschlossen, besitzt aber große und weitausgedehnte Vorstädte, die mit Wall und Graben umgeben sind. Die Stadt selbst hat einen großen Graben und hinter diesem einen sehr hohen Wall, feste und hohe Ringmauern mit vielen Thürmen und wohlbefestigte Vorwerke. Die Häuser der Bürger sind geräumig und schön geschmückt, von solidem und festem Bau. In jedem findet man Gewölbe und große Höfe; statt großer Speisesäle haben sie aber heizbare Räume, welche von ihnen „Stuben“ genannt werden; denn auf diese Weise bändigen sie die rauhe Winterkälte. Überall glänzen Fenster aus Glas,¹⁾ und die Thore sind zumeist aus Eisen; in ihnen singen zahlreiche Vögel.²⁾ Die Häuser sind mit vielem Hausrath angefüllt, die geräumigen Ställe mit Pferden und Zugthieren jeder Art. Hohe und prächtige Giebel schmücken die Gebäude. Eines bloß verunziert sie, dass nämlich die Dächer zumeist mit Schindeln, sehr selten mit Ziegeln gedeckt sind; der übrige Theil der Gebäude ist aus Steinen gebaut. Die Häuser erglänzen außen und innen von Malereien. Wenn man die Behausung des erstbesten Bürgers betritt, so glaubt man in den Palast eines Fürsten gekommen zu sein. — Die Häuser der Adeligen und der Prälaten sind steuerfrei und unterstehen nicht der Gerichtsbarkeit der städtischen Beamten. Die Weinkeller sind so tief und so geräumig, dass man sagt, Wien besitze nicht weniger Häuser unter der Erde als über derselben. Der Straßenboden ist mit harten Steinen gepflastert, so dass er nicht einmal von den Rädern der Lastwagen leicht aufgewühlt wird.³⁾

Den heiligen Himmelsbewohnern und Gott dem Allmächtigen selbst sind hier große und prachtvolle Tempel geweiht, die aus behauenen Steinen erbaut, über die Maßen glänzend und mit Säulenreihen bewunderungswürdig geschmückt sind. Dieselben bergen sehr viele und kostbare, in Silber, Gold und Edelgestein gefasste Reliquien der Heiligen, unendlichen Kirchenschmuck und reiche Geräthe. Der Vorsteher von St. Stephan untersteht niemandem als dem römischen Papste allein. Die Stadt gehört dem Sprengel von Passau an — eine Tochter, die bedeutender ist als ihre Mutter. Viele Häuser der Stadt besitzen ge-

1) Das war damals noch eine Seltenheit. 2) Die in Käfigen in den Fenstern oder den Thorwegen hiengen. 3) Eines Pflasters erfreuten sich damals nur wenige der reichsten Reichsstädte in Deutschland.